

Meditation und Begegnung am 21.11.2020 in der Brüdergemeinde Bad Boll zum Lied: „Von guten Mächten“ von Dietrich Bonhoeffer

Vorspiel

Begrüßung

Guten Abend und herzlich willkommen zu Meditation und Begegnung am Abend vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, dem Totensonntag oder Ewigkeitssonntag. Schön, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben. Bald ist der Monat November vorbei. Es ist der Monat mit vielen Gedenktagen, Allerheiligen, Allerseelen, Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag. Sie erinnern an manches Schwere im Leben, an Tränen, die wir vergossen haben. Der November erinnert uns aber auch daran, auf was wir zugehen und was uns verheißen ist: Der Monatsspruch aus dem Buch des Propheten Jeremia sagt es so: **„Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten“**.

Gott, der tröstet und leitet in schweren Zeiten. Immer wieder haben Menschen das erlebt. So auch Dietrich Bonhoeffer. Sein Lied „Von guten Mächten“ soll uns heute im GD begleiten. Möge das Lied uns anstecken mit seiner Gewissheit.

Wir feiern unsere Andacht im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 126 EG 750

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Dann wird man sagen unter den Heiden:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und streuen ihren Samen

und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Ehr sei dem Vater (gesprochen)

Wir beten:

Unser Gott, wir kommen zu dir, so wie wir sind. Mit allem Schönen, was uns freut, und mit dem, was uns auf der Seele liegt. Alles hat Platz heute Abend bei dir. Höre uns, wenn wir dich anrufen, in der Stille, wenn wir dir sagen, was uns gerade besonders bewegt:

Du Gott bist unsere Hoffnung und unsere Freude, unsere Stärke und unser Licht. Auf dich vertrauen wir und fürchten uns nicht. Amen.

Schriftlesung Hymnus Römerbrief EG 762

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben --wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Musik: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz, sei da, sei uns nahe, Gott.

3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod, sei da, sei uns nahe, Gott.

4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott.

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Liebe Gemeinde!

Der junge Dietrich Bonhoeffer schreibt. Er schreibt an seine junge Verlobte Maria von Wedemeyer. Wegen seiner Mitwirkung am Widerstand gegen Hitler wurde Dietrich Bonhoeffer am 5. April 1943 verhaftet – nur wenige Wochen nach seiner Verlobung. In dem berüchtigten Kellergefängnis gab es keine Sprecherlaubnis und keine Besuche, viele Gefangene wurden gefoltert. Maria von Wedemeyer durfte Bonhoeffer nicht sehen, sie durfte aber jeden Mittwoch ein Paket abgeben. Dabei beeindruckte sie den Kriminalkommissar Franz-Xaver Sonderegger offenbar so, dass er insgesamt drei Briefe Bonhoeffers aus dem Gefängnis hinaus passieren ließ.

Am Ende des 2. Briefs findet sich ein Gedicht, Bonhoeffer hat es am 19. Dezember 1944 als Weihnachtsgruß für seine Verlobte und an seine Familie und die seiner Braut geschrieben. Es beginnt mit den Zeilen "Von guten Mächten treu und still umgeben" und hat insgesamt sieben Strophen.

*Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet
wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen
in ein neues Jahr.*

*Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage
schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil,
für das du uns geschaffen hast.*

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, dann wolln wir des Vergangenen gedenken, und dann gehört dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Refrain: *Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.*

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Welch starke, bewegende Worte, liebe Gemeinde sind das. Worte, die unzählige Male gedruckt und veröffentlicht wurden und die bis heute Menschen berühren. Es sind Worte, wie sie nur aus bestimmten Situationen heraus aufgeschrieben werden können. Und doch sind es Worte, in denen Menschen sich wiederfinden können, auch wenn sie unter ganz anderen Vorzeichen leben als

Bonhoeffer. Warum ist das so? Zunächst ist da die Geschichte Dietrich Bonhoeffers, die uns nahe geht. Es ist sein letztes Gedicht und Bonhoeffer mag es geahnt haben. Er musste mit dem Schlimmsten rechnen. Das Attentat auf Hitler ist gescheitert. Die ganze Familie Bonhoeffer lebt in Sorge: die Söhne Klaus und Dietrich und zwei Schwiegersöhne sind von der Gestapo verhaftet worden. Seit Oktober 1944 befindet sich Bonhoeffer im Gefängnis der Gestapozentrale in Berlin.

Und an eben diesem so finsternen Ort des Grauens erblickt das Gedicht „Von guten Mächten treu und still umgeben...“ das Licht der Welt.

An diesem Ort, den Tod vor Augen, weiß Bonhoeffer sich "Von guten Mächten treu und still umgeben", "behütet und getröstet wunderbar."

Diese Botschaft an seine Braut und an die beiden Familien steht ganz am Anfang des Lieds. In diese Gewissheit will er seine Lieben mit hineinnehmen: "So will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr." Wie hat sich Bonhoeffer mit all seinen Lieben verbunden gefühlt. Im Begleitbrief an seine Verlobte schreibt Bonhoeffer: „19. Dezember 1944. Meine liebste Maria, ich bin so froh, dass ich Dir zu Weihnachten schreiben kann. Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick alleine und verlassen gefühlt. Du, die Eltern, Ihr alle, Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. Du darfst also nicht denken, ich sei unglücklich“. Auch wenn alles dagegen spricht, auch hier, in diesem

Kellergefängnis, wo alle bösen Mächte so konzentriert versammelt sind, weiß Bonhoeffer sich von guten Mächten umgeben und sagt seinen Lieben damit: Ja, so lebe ich. In der Gewissheit, dass gute Mächte mich umgeben.

Und ihr sollt auch so leben. Ja, darauf vertraue ich und ihr sollt das ebenso: Vertrauen, dass gute Mächte euch und uns umgeben. Mithineinnehmen in sein Vertrauen will er sie und uns, bis heute.

An wen denkt Bonhoeffer, wenn er von den guten Mächten schreibt? Er führt sie nicht näher aus, entscheidend ist ihm, dass es **gute** Mächte sind. Sie sind hier, ja, gerade hier, am Ort des Grauens. Sind es die Engel Gottes, die Bonhoeffer vor Augen stehen? In einem anderen Brief findet sich vielleicht ein Hinweis darauf. Dort schreibt Bonhoeffer: „Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: „Zweie, die mich decken, zweie, die mich wecken, so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsene heute nicht weniger brauchen als die Kinder“. Hat Bonhoeffer ein Engellied geschrieben? Die Deutung bleibt offen und so bleibt dieses Lied offen auch für Menschen mit ganz unterschiedlichen Zugängen.

Umgeben von den guten Mächten weiß Bonhoeffer sich, aber ebenso konfrontiert mit der harten Wirklichkeit und der Angst um sein Leben. Auch das, ja, eben alles, spricht er an in diesem Gedicht. „Noch will das Alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last..." ... ach, Herr gib unsern aufgeschreckten Seelen, das Heil, für das du uns geschaffen hast“. Es gibt diese Tage, mit dem, was auf der Seele liegt, bleischwer. Die Tage, in denen die Seele nicht zur Ruhe kommt. Mit allem kommt Bonhoeffer zu Gott: Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seele, das Heil, das du für uns bereitet hast. Dass Gott sich erinnern möge, an das, was er

versprochen hat, Heil und Heilung, für das er uns doch geschaffen hat. Dass Tränen getrocknet werden und der Tod nicht mehr sein werden, darum bittet Bonhoeffer. Das steht ihm als großer Hoffnungshorizont vor Augen. Und doch gibt es ihn, bis heute, den schweren Kelch, den bitteren, des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand, den Menschen trinken müssen, bis heute. „So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern, aus deiner guten und geliebten Hand.“ Das Schwere aus Gottes geliebten Hand anzunehmen, dankbar, dieser Schritt ist nur wenigen Menschen vorbehalten. An Jesus muss ich denken, wie er in den Garten Gethsemane kommt, wie er zittert und zagt und wie er dort bittet: Abba, Vater, nimm diesen Kelch von mir! Und wie er dann betet: Doch nicht was ich will, sondern was du willst! In seiner Nachfolge verstand sich Bonhoeffer, bis zum Tod. Es ist die Ergebung, von der Bonhoeffer immer wieder spricht, die Ergebung in das, was unabänderlich ist. Er ist bereit, den Weg des Martyriums zu gehen, doch sehnt er es sich nicht herbei. Bonhoeffer will leben. Er sehnt sich nach der ganz anderen Seite des Lebens, nach „der Welt und ihrer Sonne Glanz“. Davon schreibt Bonhoeffer in den letzten Versen. Nicht sein jenseitiges Seelenheil ist für Bonhoeffer entscheidend, sondern das Leben in der jetzigen, der diesseitigen Welt. Es ist die andere Seite, die Bonhoeffer wichtig ist, der Widerstand, gegen alle lebensfeindlichen Mächte, die darin zum Ausdruck kommt. Und so sieht er beim Schreiben des Gedichts vielleicht seine geliebte Maria, seine Eltern und Geschwister, seine Familie vor seinem inneren Augen zusammen am Weihnachtsabend in einem Raum voller Kerzen und schreibt: „Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht“. Es ist, als würde er aus dem Kellergefängnis hinaus die Schwermut vertreiben wollen, und alle Verzagtheit, die

seiner Liebsten, aber auch die eigene. Wie wissen es doch, liebe Brüder und Schwestern, wir wissen es doch: Sein Licht scheint in der Nacht. In jeder Nacht, auch in der dunkelsten. Wir geben die Hoffnung nicht auf, nein, ganz gewiss nicht, und keinen Wunsch nach Leben.

Bonhoeffer schließt sein Lied mit einer ungeheuer schlichten, einfachen Strophe. Er schließt seinen Glaubensweg, auf den er uns mitnimmt, mit Worten, die so einfach sind, dass wir mitsprechen und mitsingen können: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag, Gott ist mit uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag“. Diese Worte nehmen wir mit. Sie sind der Schlusspunkt des Liedes und eine Klammer um alles herum. Deshalb wird diese Strophe im Lied mit der uns bekannten Melodie von Siegfried Fietz, als Refrain nach jeder Strophe gesungen. Und so singen wir dieses Lied, auch wenn unser Leben so weit entfernt ist wie nur irgendwie von dem, was Dietrich Bonhoeffer erlebt hat. Und so singen wir von den guten Mächten und legen unsere Bilder und unser Leben in dieses Lied. Und dann es ist so, wie Bonhoeffer es in seinem Brief geschrieben hat: „Gebete und gute Gedanken, Bücher und Bibelworte, vergangene Gespräche und auch Musikstücke bekommen dort, wo wir es bitter nötig haben, Leben und Wirklichkeit. So ist es auch mit diesem Lied. Es erfüllt, was es verspricht. Immer wieder finden sich Menschen darin wieder, mit all ihren Erfahrungen, lehnen sich an, an den Schmerz, aber auch an die Gewissheit, die aus den Zeilen spricht. Und es geschieht, immer wieder: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag, Gott ist mit uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag“. Amen.

Musik: Abends wenn ich schlafen geh

aus: Des Knaben Wunderhorn, nach der Melodie von Engelbert Humperdinck (1854 –1921) aus der Oper »Hänsel und Gretel«

Abends, wenn ich schlafen geh
Vierzehn Englein um mich steh'n
Zwei zu meiner Häupten
Zwei zu meinen Füßen
Zwei zu meiner Rechten
Zwei zu meiner Linken
Zweie die mich decken
Zweie die mich wecken
Zweie die mich weisen
Zu Himmelsparadeisen

Wir beten:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Guter Gott, wir danken dir für Worte und Lieder, die uns anstecken können mit ihrer Zuversicht. Wir bitten dich für alle, die in einer schwierigen Situation sind, dass sie neuen Lebensmut fassen und Wege sehen, die sie gehen können.

Wir danken dir für Menschen, die wie Dietrich Bonhoeffer, dem Bösen widerstanden haben und bitten dich: Schenke Kraft und Ideen, allen, die heute gegen Unrecht und Gewalt ihre Stimme erheben. Mache uns mutig.

Guter Gott, in mancher Gefahr sind wir bewahrt geblieben, du bist bei uns gewesen und bist uns beigestanden. Hilf, uns, das nicht zu vergessen. Vergib uns unsere Angst und auch unseren Unglauben. Lass dein Licht leuchten in aller Dunkelheit, so wie du verheißen hast: „Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten“. Lass uns mit dieser Gewissheit hineingehen in alle Tage unseres Lebens. **Amen. Gemeinsam beten wir: Vater Unser...**

Mitteilungen:

Folgendes ist mitzuteilen:

Herzlichen Dank an Frau Scheel am Klavier für die Begleitung in diesem Gottesdienst!

Die Kollekte ist bestimmt für die Krankenhäuser Mbozi und Isoko (Tansania). Dazu schreibt die Herrnhuter Missionshilfe:

Die Krankenhäuser der Brüdergemeine in Tansania – das „Mbozi-Hospital“ und das „Isoko-Hospital“ – spielen für die medizinische Grundversorgung zehntausender Menschen in einem weiten Umfeld eine wichtige Rolle. Leider verfügen nur die wenigsten Patientinnen und Patienten über eine Krankenversicherung. Leider erfüllt auch der Staat nicht alle seine Verpflichtungen gegenüber den kirchlichen Hospitälern. Seit Sommer 2019 operiert der Unfall-Chirurg Jens Marcus Albrecht aus Niesky im „Mbozi-Hospital“, der von der Herrnhuter Missionshilfe zu einem Langzeitansatz ausgesandt wurde. Ende September 2020 wurde eine Gynäkologin aus Deutschland zu einem Einsatz ins „Isoko-Hospital“ ausgesandt. Um den Menschen vor Ort eine ausreichende Versorgung sichern zu

können, ist es dringend nötig, modernere Ausrüstung zu beschaffen. Dazu soll die Kollekte beitragen. Herzlichen Dank dafür!

Am nächsten Samstag laden wir bei trockenem Wetter um 17 Uhr zu einer „Adventsandacht unter dem Stern“ auf der Wendeplatte im Herrnhuter Weg ein.

Am Sonntag, 29.11., dem 1. Advent, feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst im Festsaal der Akademie. Das Hosianna wird dann durch eine kleine Gruppe von Sängerinnen und Sängern gesungen.

Segen:

Geht mit dem Segen Gottes in die kommende Woche, dem Advent entgegen:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Nachspiel